Sommerausgabe 256 n.J.

Tangara Postille

Unabhängig, kritisch, informativ

Blickpunkt Tangara

Bürgermeister von Fanada ermordet!

Am 27. Tage des dritten Mondes 256 n.J. wurde Herr van Teuben, Oberhaupt des gleichnamigen Handelshauses und erster Bürgermeister der Stadt Fanada, im Badehaus der Geschwister Gutenböckig vor den Toren der Stadt ermordet. Gerüchten zu Folge feierte der Bürgermeister mit zahlreichen Mätressen eine Orgie in diesem "sauberen" Haus. Die ermittelnden Reichsgardisten wollen dazu keine Stellungnahme abgeben. Auf die Frage hin, ob auch die Gutenböckigs zum Kreis der Tatverdächtigen gehören würden, hieß es nur: "Wir haben keine konkreten Verdachtsmomente. Aber ermitteln wir in alle Richtungen!" Offensichtlich hatte dieser feige Mord schon erste Auswirkungen. Baron Barad Konar von Salmar ließ die Hochzeit mit Ariann Adbargsdottir zu Gutenböckig platzen und suchte statt dessen seinen schwer erkrankten Lehnsherren, Fürst Grusam Harden von Middenfelz, auf.

Norderans und Timberstaem

Auch um diese großen Handelshäuser wird es nicht ruhiger: Die Rede ist, erneut wie im letzten Jahr, von der Erschließung Silvanajas, oder genauer gesagt, der Strecke von Fanada bis zur Grenzwacht am Himmelsgebirge, um verlustreichen Expeditionen durch die Wildnis vorzubeugen. Die Beutel beider Häuser sind eng gerafft, dennoch wird mit Hochdruck daran gearbeitet. Während das Handelshaus Norderans zumindest bis nach Gulrav vorstoßen will, setzen die Timberstaems auf ihre schweren Fuhrgespanne, die bereits der Gilde zu Glenshire beim Umzug und vergangenes Jahr den verrufenen Söldnern bei ihrem Kriegstross gen Samarkand treue Dienste leisteten. Timberstaems Ziel ist es, bis zur Mitte der Provinz vorzustoßen. Der Kontakt zu den Resten des dritten Tiorsbanners soll ihnen hier einen nicht unbeachtlichen Vorteil verschaffen. Ein improvisiertes Kontor wurde bereits in Zarbon errichtet, wie die Familie stolz im Handelsrat verkündete. Ob sich die Investition in diese Strecke jedoch rentieren wird sei abzuwarten, wurde von den meisten anderen Häusern bemängelt.

Zwergenstreik in Taga

Die zwergischen Minenarbeiter in Taga haben ihre Spitzhacken und anderen Grubenwerkzeuge niedergelegt und somit

die Erzproduktion von Tangaras drittgrößten Stadt um fast zwei Drittel reduziert. Als Grund für ihre Arbeitsverweigerung wurde der Beschluss des Stadtrates genannt, demnach in Taga nur noch Malzbier aus Nelda konsumiert werden darf.

Ausland

Expeditionskorps aus dem Lorinan zurückgekehrt

Wieder einmal hat Richard Brin von Fingara anscheinend eine Expedition in den Lorinan geführt. Ob der geringen Anzahl der Beteiligten konnte dies bis zum Redaktionsschluß allerdings noch nicht bestätigt werden. Ebensowenig drangen Informationen über die Geschehnisse in dem verfluchten Elbenwald an die Öffentlichkeit. Es wurde lediglich beobachtet, dass der Oberkommandierende der Reichsgarde von Tangara nur mit Menschen den Wald betrat, ihn aber wieder in Begleitung eines Orks verließ. Die Götter allein wissen, wie dies zu erklären ist. Wir harren auf den öffentlichen Einsatzabschlußbericht, den der Kommandant regelmäßig nach solchen Einsätzen an den Senat verfasst.

Lodrien in Dämonenhand?

Die Zukunft unseres Bündnisfreundes, dem Fürstentum Lodrien, sieht gar schrecklich finster aus, wenn man den Gerüchten glauben schenken darf. So soll der Kult eines finsteren Dämonen mit dem Namen Barad Nar (Namensähnlichkeiten mit engonischen Persönlichkeiten sind rein zufällig, wie uns ein Offizier des Lupus Umbra versicherte) ein Artefakt erbeutet haben, dessen Besitz über Wohl und Wehe des Fürstentums entscheidet. Die Häscher des Fürsten suchen intensiv nach den Kultisten und dem Artefakt, doch bisher konnten sich diese Diener des Bösen erfolgreich verstecken. Welch finstere Pläne hecken sie im Untergrund aus? Wir schicken unsere Gebete zu den Göttern und hoffen, daß besagtes Artefakt entweder in Sicherheit gebracht oder zerstört werden kann, bevor es zum Einsatz kommt. Bis dahin raten wir allen Bürgern Engoniens vor einer Reise nach Lodrien ab, um des Seelenheils Willen.

Hungersnot in Stygien

Ein Handelstroß, der aus Lodrien zurückgekehrt ist, berichtet von einer großen Hungersnot im stygischen Reich, daß zwischen der großen Einöde und dem Fürstentum Lodrien liegt. Zahlreiche Bewohner dieses kargen Landstriches, das scheinbar nur entlang des Styx bewohnt zu sein scheint und für seine imposanten Grabanlagen bekannt ist, sind schon dem Hungertode zum Opfer gefallen. Der Stadtrat von Uld plant Gerüchten zufolge die Auflösung der Kornkammer, um diese Vorräte zu Höchstpreisen an die stygische Bevölkerung zu verkaufen.

Politik

Sommerpause im Senat

Der Senat legt eine sogenannte Sommerpause ein, weil fast die Hälfte der Senatoren bis Ende des Mondes nicht in der Hauptstadt Engonia verweilen. Während Königin Loenna von Caldrien auf Anraten ihres Hofarztes der Sommerhitze zu ihrem Palast an der Nordküste entflieht begab sich Fürst Grusum von Middenfelz schon vor Wochen zu seinem Hofe - vermutlich, um wieder einen drohenden Skandal seiner Familienangehörigen zu vermeiden. Der Herzog von Hanekamp wiederum überwacht den Ausbau seiner Truppen.

Einige Kreise spotten, der kriegsliebende Herzog werde sich zu seinem anstehenden fünfzigsten Geburstag eine große Truppenparade schenken. Schlussendlich stehen auch zwei silvanaische Senatoren nicht zur Verfügung. Vermutlich müssen sie gemeinsam mit ihren Stämmen ein paar Ahnen verehren und um ein Feuer tanzen.

Provinzielles: Caldrien

Mörder weiterhin auf der Flucht!

Der ehemalige adlige und nun für vogelfrei erklärte Tannjew aus Norngard konnte immer noch nicht gefasst werden. Zahlreiche Einheiten des Lupus Umbra sind auf der Suche nach dem gejagten Vatermörder. Neue Zeugen für die Tat (die Postille berichtete in einem Extrablatt) konnten nicht ermittelt werden. "Vermutlich wird ihm durch zwielichtige Elemente innerhalb des caldrischen Adelsstandes Schutz vor der Strafverfolgung gewährt. Diesen Menschen sollte klar sein, daß wir auch im Sinne Alamars handeln, wenn wir diesen Tannjew zur Strecke bringen!", so ein Offizier des Lupus Umbra.

Grusam von Middenfelz macht Barad Konar zum Erben!

Kurz vor Drucklegung erreichte uns die Nachricht, daß Fürst Grusam von Middenfelz seinen Vasallen Baron Barad Konar zu seinem Erben erklärte, gleich nachdem er vor versammeltem Hofe seinen Sohn Isaac Harden enterbt und dessen Gattin Ophelia aus seinem Haus gejagt hatte. Barad Konar nahm diese Ehre an und schwor seinem Fürsten erneut die Treue bis zum Tod. Ophelia war wenige Tage zuvor endlich Mutter geworden und dieser Sprößling sollte die Erblinie erweitern, jedoch: Isaac Harden ist offensichtlich nicht der Vater des Knabens mit dem feuerroten Haar. Dies ist der neueste einer Reihe von Skandalen, mit denen das Haus Middenfelz regelmäßig für Aufsehen sorgt. Zuletzt war das Geheimnis aufgedeckt worden, daß Isaac Harden schon seit Jahren Vater aus einer verheimlichten Verbindung mit einem unbekannten Weibe ist. Diese Neuigkeit soll Ophelia damals tief gekränkt aufgenommen und ihrem Gatten niemals verziehen haben. Fürst Grusams Erbübertragung soll wohl dem Zwecke dienen, mit all den Skandalen endlich Schluss zu machen. Ob aber eine Ernennung Barad Konars als Erbe diesem Zwecke dienlich ist, wird wohl die Zeit zeigen.
Eine Stellungnahme der Königin wird sehnlichst erwartet. Sollte die Ernennung nicht mit Segen der Königin vollzogen worden sein (wie unsere Informanten im Hochadel zu berichten wissen) so ist dies nach der öffentlichen Schmähung zum letzten Neujahrsfeste durch Heinrich von Hanekamp die zweite Missachtung der Autorität ihrer Majestät durch ihren zweiten direkten Vasallen.

Verlautbarung

Hiermit sei dem Volke von Engonien zur Kenntnis gegeben, dass Ariann Adbargsdottir zu Guteböckig sich auf Grund der Abwesenheit des Herrn Barad Konar von Salmar zu den Feierlichkeiten anlässlich der vereinbarten und verkündeten Hochzeit auf die Besitztümer der Familie von Gutenböckig zurück zieht. In Erwartung einer Erklärung für das Fernbleiben seiner Gnaden Barad Konars an die Familie von Gutenböckig harrt sie binnen eines Jahres seiner erneuten Minne und Aufwartung, um am Ende dieser Zeit das Verlöbnis erneut zu schließen!

Ariann Adbargsdottir zu Gutenböckig

Die begehrenswertesten Junggesellen Caldriens

Aus einer Abstimmung caldrischer Damen auf dem Sommerball der Baronie Sinerra geht eine neue Liste mit den begehrenswertesten, noch unverheirateten caldrischen Adligen hervor. Der neue Senator Dragan von Trutzbergen gilt innerhalb kürzester Zeit als einer der einflußreichsten Männer seit der Ernennung zum Senator in der Politik und wurde kurzum zum begehrtesten Junggesellen Caldriens gewählt. Knapp darauf folgte der von der Damenwelt begehrte Baron Richard Brin von Fingara, für dessen Taten sowie seine noble Erscheinung und Führungsqualitäten geschwärmt wurde. An dritter Stelle und ebenso eindeutig muss und kann auch der Dienst des berufenen Inquisitors Leonhard von Falkenheim gelten. Verwunderlich scheint die beachtliche Wertung des Tannjew von Wiesenquell. Der als ehrenwert und charismatisch geltende Diplomat verweilte nach seiner Rückkehr aus Lodrien nur wenige Tage in Engonia und entzog sich dabei dem höfischen Leben – und nach der ihm nun vorgeworfenen Tat, wie ebenfalls in dieser Ausgabe zu lesen, ist er vollends unauffindbar geworden. Auch der Baron Barad Konar von Salmar muss nun als besonders gefragt gelten, nachdem seine Hochzeit nun erstmal wieder in die Ferne gerückt ist.

Der Wolf ist von der Kette

Die frommen Wünsche der Bürger Salmars nach Gerechtigkeit und Frieden werden nur teilweise erfüllt.
Nachdem der Baron Barad Konar von Salmar unter mysteriösen Umständen wieder in Engonien auftauchte und seinen Ritterorden der Lupus Umbra wieder unter seine Kontrolle brachte, hofften die Bürger nach langer Unterdrückung endlich wieder auf Frieden. Doch auch wenn der edle Baron Recht und Gesetz wieder in Kraft setzte, so schwebt immer noch ein Schatten über der Baronie.
Dieser Schatten trägt den Namen Savart Wolfsheim, ehemaliger Ordensmeister und Tyrann des ganzen Landstriches. Diese Person, die Gerüchten zufolge ebenfalls für die Entführung des Amonlondischen Katschmareks Maiglin verantwortlich sein soll, befindet sich immer noch am Leben und auf freiem Fuße. Truppen des Ritterordens der Lupus Umbra durchstreifen Engonien und die umliegenden Länder auf der Suche nach diesem finsteren Totenbeschwörer.
Dabei hat die Vehemenz und Rücksichtslosigkeit der Truppen bei vielen caldrischen Adeligen für Missfallen gesorgt. Doch aufgrund der kursierenden Gerüchte über Barad Konar, der von vielen Caldriern als „von den Göttern gesegnet" betrachtet wird, scheint sich kein politischer Nachteil für den Baron abzuzeichnen.
Laut Informationen aus dem Ritterorden konnte Savart Wolfsheim von einem Trupp treuer Lupus Umbra Soldaten in Condra gestellt werden. Nach heftigen Gefechten gegen condrianische Schurken und Meuchelmörder im Dienste Savart Wolfsheims konnten die ehrenhaften Ritter einen Magier, die rechte Hand des finsteren Tyrannen, stellen und besiegen. Im Laufe der Gefechte gelang ist es dem Schurken Savart Wolfsheim allerdings zu entkommen und auf der Flucht den Anführer der Lupus Umbra, den tapferen Ritter Alaron von Norngard, mittels hinterlistiger Magie zu töten. Die Wölfe haben nach den Gefechten sofort die Witterung aufgenommen und aus Kreisen des Ritterordens erwartet man jeden Tag die Nachricht, dass Savart Wolfsheim gefangen wurde.
Herr Alaron von Norngard wird als Held in die Annalen des Lupus Umbra eingehen und auch im fernen Amonlonde und Montralur wird man sich stets in Wohlwollen an den vollkommenen

Diplomaten und ehrenhaften Ritter erinnern.

Hexenjagd

Barbury: Die heilige engonische Inquisition des Alamar zu Barbury warnt vor den finsteren Mächten. In diesem Sommer sei ein Anwachsen der Fälle von Hexenwerk zu verzeichnen gewesen, so der Erzinquisitor zu Barbury. Er fordert die Menschen Caldriens zu erhöhter Wachsamkeit auf.

Provinzielles: Andarra

Glaubenskonzil

Das diesjährige Glaubenskonzil wurde von den irdischen Vertretern Alamars und Tiors dominiert. Die in Caldrien verwurzelte Alamarpriesterschaft pochte verstärkt auf uneingeschränkte Macht ihrer Gerichtsbarkeit in sämtlichen Entscheidungen, Göttergut und Götterwerk betreffend, auch über Senat und örtlichen Adel hinweg. Inquisitoren durchstreifen das Land auf der Suche nach götterungefälligem Werk und führen Standgerichte durch. Begründet wird diese Forderung mit der Sicherheitslage in ganz Engonien und einem ausgiebigen studieren der göttlichen Weissagungen durch die höchsten Priester. Daneben tobte auch der Tiorskult. Die silvanaische Tiorspriesterschaft ruft jeden Streiter Tiors, egal ob Soldat, Krieger, Söldner oder Jäger, von Stand oder nicht, auf, sich in einer der Tempelstädte binnen Verlauf von dreizehn Mondläufen in Tempellisten erfassen zu lassen, wie es gut und recht ist. Streitern, die in den Listen stehen, soll das Recht zugestanden werden, die Waffen, Rüstung sowie Farben nach eigener Wahl im gesamten Reiche tragen und führen zu dürfen. Dieses Recht soll uneingeschränkt sein, gleich ob man sich auf fremden Götterboden, in einer beliebigen der Provinzen des engonischen Reiches oder auf dem Gut eines sonstigen Landesherren aufhalte. Die Töne anderer Hohepriester verhallten ungehört unter den Forderungen und den Beschlüssen von Alamar und Tiorskirche. Der Senat wurde informiert und man erwartet einige Entscheidungen dies betreffend vor Ablauf der Jahreswende. Die Stimmen der Vertreter der anderen Glaubensrichtungen gingen bei diesem Konzil vollkommen unter.

Gründer des Bundes zu Ayd`Owl verschwunden

Gab es doch bis zuletzt noch Nachricht von den drei Excellencen des Bundes zu Ayd'Owl, so müssen die Mitglieder dieser magischen Gesellschaft nun doch uneingeschränkt als verschollen gelten. Auf der Suche nach den Überresten der uralten Akademia zu Ayd'Owl, die vor gut 250 Jahren in den Wirren des großes Brüderkrieges verloren ging, wurden bereits viele Stimmen laut, die den Magiern Erfolg verhießen. Doch diese Gerüchte dürfen nun als nichtig abgetan werden, da von der Expedition seit Monaten jedes Lebenszeichen fehlt. Vom Bund war wie gewohnt keinerlei Stellungname zu bekommen, woran man sich in Journalistenkreisen allerdings mittlerweile gewöhnt hat. Wie es scheint geht der Lehrbetrieb an der Schule uneingeschränkt weiter, jegliche administrative Aufgaben scheinen getroffen worden zu sein.

Provinzielles: Silvanaja

Grenzwachten zur Grenze zwischen Silvanaja und Andarra in Brand gesetzt!

Während eine verlassene Grenzwacht im Niemandsland zwischen den Provinzen

restlos den Flammen zum Opfer fiel wurden Gerüchte laut, dass Tioranhänger zunehmend den Disput suchen. Zwei weitere Grenzwachten fielen halbherzigen Überfällen zum Opfer, es wurden nur geringe Schäden angerichtet. Neben ein paar zerstörten Butzenscheiben konnte durch die Gegenwart der Reichsgarde ein in Flammen setzen durch Brandpfeile und Bolzen verhindert werden. Lediglich wenige Goldstücke wird die komplette Instandsetzung beider Wachten in Anspruch nehmen. Als verantwortliche für die Angriffe werden marodierende Gefangene aus den silvanischen Steinbrüchen, den Reichssteinbrüchen für Schwerstverbrecher, vermutet. Erst kürzlich konnte die Reichsgarde den Ausbruch von immerhin zehn Männern nicht verhindern. Ein Kopfgeld von 3 Silberstücken steht auf jeden dieser Männer aus. Für Hinweise wird sich die Reichsgarde erkenntlich zeigen. Eine Festsetzung der Männer sei nur eine Frage der Zeit, wird aus internen Quellen berichtet.

Silvanaische Heeresstruktur

Im vierten Jahr in Folge nahm die Anzahl der in Silvanaja stationierten Gardisten ab. Von 600 Mann Sollstärke verrichten zur Zeit noch knapp etwas mehr als drei von vier Teilen Ihren Dienst, Schätzungen zufolge versehen noch etwa 480 Mann ihren Dienst. Ihre Versorgung und ihr Ausrüstungsstandard wird im Verhältniss zu anderen Provinzen als desolat beschrieben. Der Oberkommandierende der silvanaischen Reichsgarde gerät zusehends in Mißkredit. Auf Senatsbeschluss sollen die drei Grenzwachten am Grenzverlauf zwischen Silvanaja und Andarra deswegen entgültig bis zum Ablauf des nächsten Jahres stillgelegt werden. Es soll lediglich eine Notbesetzung für einen Umbau zur Pferde- und Postwechselstation in diesem Zeitraume erhalten bleiben. Die Unterkünfte der Reichsgardisten sollen zum Großteil bei Bedarf Reisenden als Unterkunft dienen. Nun sollen erneut bis zu 35 Mann inklusive Führungskräften an jeder der neun übrigen Grenzwachten dieser Provinz ihren Dienst verrichten. Die beiden Wechselstationen werden mit je einer Hand Gardisten bedacht. Die drei Städte sollen im Laufe des folgenden Jahres wider auf 50 Mann aufgestockt werden. Trotz der nun endlich neu verfaßten Struktur kann von einer Reform zur Wahrung der Sicherheit in diesem Teil des Reiches immer noch keine Rede sein. Desweiteren werden Gerüchte laut, demnach ein nicht unbeachtlicher Teil der Waffen aus den Zeughäusern der drei Städte entwendet wurden. Sie seien bereits verkauft worden oder werden von den Reichsgardisten verwendet. Im genauen Gegensatz dazu steht der Wiederaufbau der Kaserne und Wehranlagen Zarbons von einem Haufen Söldner, der zunehmend Zulauf findet. Mit welchen Geldern diese Männer den Aufbau finanzieren ist ungeklärt. Die zerstörte Anlagen können nach nun acht Jahren als im Wiederaufbau befindlich gelten. An eine vollständige Inbetriebnahme ist nicht zu denken, sagen offizielle Quellen, und rechnen mit der baldigen Einstellung der Arbeiten aus Geld und Nachschubmangel bei dieser als hochgradig unorganisiert geltenden Truppe.

Partnerzeitung

Mit der Drachenfurter Depesche konnte die Tangara Postille eine Partnerzeitung im Fürstentum Lodrien fiden. Der Leser darf sich also auf mehr Neuigkeiten aus dem Einzugsgebiet unseres Verbündeten freuen. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit!

Himmelsgebirge

Eine erstaunliche Meldung kursierte an den Stammtischen der tangarischen Stadt Taga diese Tage. Zeugenaussagen zufolge wurde das Flugspiel zweier Drachen beobachtet. Die Gerüchte der Händler und Fuhrknechte konnten jedoch nicht mit den Aussagen der ansässigen Waidmänner und Fallensteller in diesem Gebiet untermauert werden. Dennoch möchten wir diese Meldung aufgrund ihrer Natur dem Leser nicht vorenthalten. Wir dürfen zitieren: "... weißt gar unglaublich das Bild, saßen am Bock und ich dacht mich trifft das Holz der Alten. Flog da ein Riesen Biest im Himmel, drei Köpfe mit riesigem Gehörn, lang wie ein Schiff und den Körper einer Schlange, Flügel so groß wie Windräder aber wie von einer Fledermaus geformt. Schwarz war der Schwanz und glänzte wie die Steinkohle, der Körper am Bauche fast weiß und die langen Hälse unglaublich, sag ich dir. Es war nicht alles, kaum hatten wir uns in den Wald geflüchtet, sah Ago den nächsten, Purpur wie ein Königsmantel ...". Trotz der Besonderheit dieser erstaunlichen Nachricht möchten wir die Leser darauf aufmerksam machen, dass sich wahrscheinlich alles als Lichtspiel am Himmel erklären lässt oder einer Illusion eines Magiers zuzuschreiben ist. Auch der regelmäßige Alkoholkonsum der Fuhrknechte könnte Aufschluss über den Wahrheitsgehalt dieser Aussage geben, um zum Beispiel mit dieser Phantasie um von ihrem verspäteten Eintreffen abzulenken.

Impressum

Herausgeber:	Städtebund Tangara Engonien
Chefredakteur:	Ulrich Busche
Journalisten:	Ulrich Busche Konradin Weißwolf Kratzach Scharfzahn
Druck:	Kartoffeldruck Perlenmann zu Fanada